

Die Jungen kommen



Ein Duo mit grossen Plänen: Matyas Kobrehel (links) und Franco Noti wollen im Wankdorf ein internationales Leichtathletikmeeting durchführen.

Christian Pfander

LEICHTATHLETIK Bern dürfte nach 29-jährigem Unterbruch wieder ein internationales Meeting erhalten. Geleitet wird das Projekt von jugendlichen Einheimischen; die grösste Herausforderung stellt die Finanzierung dar.

Der Termin steht. Am 16. Juni 2018 wird im Leichtathletikstadion Wankdorf die erste Auflage des Citius-Meetings stattfinden. Sofern die Finanzierung gesichert werden kann, wovon die Initianten trotz schwieriger Sponsorensuche überzeugt sind. Franco Noti und Matyas Kobrehel arbeiten mit einer Handvoll Gleichgesinnten an der Verwirklichung eines Traums. Die Berner sind erst 20- respektive 21-jährig, aber weit davon entfernt, als Träumer abgekanzelt zu werden. Ende August führten sie zum vierten Mal Athletics Goes School durch. Es handelt sich um einen professionell aufgezogenen Dreikampf für Viertklässler; Kobrehel, Noti und ihr Team machten in 6 Stunden 20 Schulklassen res-

pektive 400 Kinder aus Stadt und Agglomeration Bern mit den Grundformen der Leichtathletik vertraut.

Nun streben Mittelstreckenläufer Noti und 400-Meter-Spezialist Kobrehel den Vorstoss in eine neue Dimension an. Auf ihrer Trainingsanlage sollen die besten Schweizer Leichtathleten die Möglichkeit erhalten, sich mit anderen Vertretern der europäischen Elite zu messen. «Bern hat gute Athleten, die nötige Infrastruktur, aber kein grösseres Meeting. Das wollen wir ändern», sagt Noti, welcher den eigens zu diesem Zweck gegründeten Verein Citius präsidiert.

Günthör gegen Barnes

Gelingt die Umsetzung des Projekts, lässt sich eher von einem Revival als von einer Premiere sprechen. Medizinstudent Noti und Schreiner Kobrehel waren noch nicht geboren, als in der Bundesstadt letztmals ein internationaler Leichtathletikwettkampf durchgeführt wurde. 1989 fand im Neufeldstadion die Der-

niere des Arena-Meetings statt. Ex-Weltrekordhalter Renaldo Nehemiah triumphierte über 110 Meter Hürden, der heutige Weltverbandspräsident Sebastian Coe war über 800 Meter der Schnellste; im Kugelstossen hielt der für den ST Bern antretende Werner Günthör US-Widersacher Randy Barnes auf Distanz.

Eine «grosse Kiste» sei das gewesen, der Anlass einmal als weltweit siebtbestes Meeting eingestuft worden, sagt Thomas Emch, welcher damals im Bereich Infrastruktur engagiert war. «Im Neufeld hatten wir kaum fixe Installationen. Jahr für Jahr mussten wir alles auf- und wieder abbauen; irgendwann wurde der Aufwand schlicht zu gross.» Heute ist der 55-jährige Berner als Co-Präsident von LA-Bern tätig, der Verein führt im Auftrag der Stadtclubs GGB, TVL und STB sämtliche Wettkämpfe auf dem Platz Bern durch. Laut Emch zeichnet sich zwischen der Citius-Crew und der LA-Bern eine Kooperation ab. Kobrehel und Noti betonen, sie würden

sich sehr glücklich schätzen, von Fachwissen und Material der älteren Semester profitieren zu können. «Beim Thema Zeitmessung beispielsweise fehlt uns jegliche Erfahrung», stellt Noti klar.

Für die Breite und die Spitze

Dafür wissen die Initianten genau, wie ihr Meeting aussehen soll. Der Begriff Citius stammt aus dem Lateinischen und bedeutet «schneller». Entsprechend ist der Anlass auf die Laufdisziplinen ausgerichtet, ohne die technischen Sparten auszublenden. Die Protagonisten wollen Breite und Spitze verbinden, ein Leichtathletikfest für Jung und Alt organisieren, wie Kobrehel es formuliert. Am Nachmittag – es handelt sich um einen Samstag – ist ein vierstündiger Wettkampfblock für Hobbysportler vorgesehen; geplant wird mit 700 Athleten. Im Anschluss beginnt das 90-minütige Hauptprogramm.

Bei dessen Zusammenstellung wurden Disziplinen berücksichtigt, in denen die Schweiz über Athleten verfügt, die zur konti-

mental Spitze gehören. 2500 Zuschauer, vorab aus der Szene, sollen die kleine Arena zwischen Wankdorfhalle und Stade de Suisse füllen, für eine gute Atmosphäre sorgen. Noti und Kobrehel orientieren sich an den Meetings von Luzern und Bellinzona – im Bewusstsein, zumindest am Anfang nicht in der gleichen Liga zu spielen. Unterstützt werden die innovativen Jugendlichen von einem Patronatskomitee, dem Persönlichkeiten aus der Berner Leichtathletik wie Olympiamedaillengewinner Markus Ryffel und Ex-Landesverbandsdirektor Hans Kappeler angehören.

Wichtig ist Letzteres nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Sponsorensuche. Das Budget der Veranstaltung beläuft sich auf 160 000 Franken, dieses zu decken, sei «die einzige wirklich grosse Herausforderung», meint Noti. Den Rest bezeichnet der OK-Präsident als «Fleissarbeit».

Micha Jegge

Mehr zum Projekt:
www.citius-meeting.ch

4. Drittel

Südkorea und der doppelte Exot

Neulich unterhielten sich zwei ältere Semester im Tigersaal der Langnauer Ilfishalle. Der eine sagte: «Die Schweiz wird am Olympiaturnier gegen Südkorea zweistellig gewinnen, Südkorea wird ausscheiden.» Der andere entgegnete vehement: «Südkorea hat mehrere NHL-Spieler, das wird sehr hart für unsere Leute.»

Knapp vier Monate vor Beginn der Winterspiele in Pyeongchang ist es Zeit, der Sache auf den Grund zu gehen. **Die Südkoreaner haben zuletzt viel ins Eishockey investiert, der Aufstieg in die WM-A-Gruppe (beste 16 Nationen) verdeutlicht, dass die Equipe kaum inferior agieren dürfte.** Aber NHL-Spieler? Bei allem Respekt, diese gibt es dann doch nicht. Aber woher stammen eigentlich die rund 800 Akteure, welche gegenwärtig in der weltbesten Liga unter Vertrag stehen? Die Liste wird, natürlich, von den Kanadiern angeführt, gefolgt von Amerikanern, Schweden, Russen, Finnen und Tschechen. An siebter Stelle kommt mit 12 Profis die Schweiz, analog der Platzierung in der Weltrangliste. Slowakei (10), Deutschland und Dänemark (je 7), Frankreich (5) und Österreich (3) sind die nächsten Länder; **auch ein Slowene, Norweger, Lette, Weissrusse und (Achtung!!!) ein Australier spielen in der NHL.** Gestatten, Nathan Walker. In Wales geboren, in Sydney aufgewachsen – der Stürmer der Washington Capitals ist ein doppelter Exot. Bereits als 13-Jähriger verliess er Down Under in Richtung Tschechien, die Familie sah er kaum noch. Mit der Heimat ist er nach wie vor verbunden, wenngleich er letztmals vor fünf Jahren fürs viertklassige Nationalteam gespielt hat.

Doch zurück nach Asien: Vor zwei Jahren wählten die New York Islanders im NHL-Draft einen Chinesen. Die Berücksichtigung von Andong Song jedoch war eher als PR-Gag denn als sportliche Investition in die Zukunft zu verstehen. **In Nordamerikas Ligen-Dschungel finden sich zudem Spieler aus anderen, nicht eben typisch eishockeyaffinen Ländern, etwa Südafrikaner, Belgier, Israeli und Türken.** Auch der eine oder andere Südkoreaner ist in den USA und Kanada engagiert. Von der NHL sind die Akteure aber weiter entfernt, als es Seoul von Washington ist. Doch so viel ist sicher: An den Olympischen Heimspielen werden die Asiaten nicht schon in der Gruppenphase ausscheiden. Die Vorrunde dient einzig dazu, die Paarungen für die K.-o.-Runde festzulegen. Weiter kommen alle. *Philipp Rindlisbacher*

Eindrückliche Aufholjagd zum Saisonstart

BASKETBALL Clint Capelas Houston Rockets erwischen einen Traumstart in die neue NBA-Saison. Sie siegen beim Titelverteidiger Golden State Warriors nach einer furiosen Aufholjagd 122:121.

Dramatischer hätte der Auftakt in die neue NBA-Saison für den Genfer Clint Capela und seine Houston Rockets kaum verlaufen können. Mit dem Gastspiel bei den Golden State Warriors wurde ihnen gleich die höchstmögliche Hürde vorgesetzt; diese meisterten die Texaner dank eines starken Schlussviertels jedoch erfolgreich. Meister Golden State, erneut der Topfavorit auf den Titel, hatte die Partie zunächst im Griff und lag mit bis zu 17 Punkten in

Front. Wenig deutete darauf hin, dass den Kaliforniern eine 13-Punkte-Führung im Schlussviertel noch entgleiten würde. 1:59 Minuten vor der Schlussirene kamen die Gäste jedoch zunächst bis auf einen Zähler heran, 44 Sekunden vor Ende gingen sie erstmals seit der Startminute wieder in Führung. Danach änderte sich am Resultat in Oakland nichts mehr – auch weil Golden States Superstar Stephen Curry kurz vor Schluss mit einem 3-Punkte-Wurf scheiterte.

Capela stand für die siegreichen Rockets während 18 Minuten auf dem Parkett und realisierte 12 Punkte sowie 4 Rebounds. Er beendete die Partie jedoch mit der schlechtesten Plus-Minus-Bilanz aller Akteure (-23). *sda*

Gutsu und das Monster

KUNSTTURNEN Zwei Olympiasiegerinnen haben sich als Missbrauchsoffer geoutet; überraschend ist primär die Botschaft von Tatiana Gutsu.

Der Fall des Filmproduzenten Harvey Weinstein respektive die Me-Too-Kampagne der Schauspielerinnen Alyssa Milano verleihen vielen Frauen den Mut, über an ihnen begangene Schandtaten zu sprechen und die Peiniger beim Namen zu nennen. Dieser Tage haben sich auch zwei bekannte ehemalige Kunstturnerinnen zu Wort gemeldet. McKayla Maroney gehörte an den Olympischen Spielen 2012 in London zu jener Riege, die den USA Gold im Teamwettkampf bescherte. Nun liess die 22-Jährige verlauten, von Ex-Teamarzt Larry Nassar



Tatiana Gutsu an den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona.

jahrelang missbraucht worden zu sein. Nassar steht im Zentrum jenes Skandals, welcher im Frühling dank Recherchen des «Indianapolis Star» publik wurde. Die Zeitung vermeldete, 368 ehemalige und aktive Turnerinnen hätten von Übergriffen berichtet. Durch Maroneys Aussage nähert sich die Causa des pädophilen Mediziners der Gegenwart.

Überraschender als die Ausführungen Maroneys ist die Botschaft, welche die Ukrainerin Ta-

tiana Gutsu via Facebook verbreitete. Die 41-Jährige, 1992 in Barcelona Mehrkampfolympiasiegerin geworden, beschuldigt Witali Scherbo, sie 1991 in Stuttgart vergewaltigt zu haben. Der Weissrusse ist sechsfacher Olympiasieger und zwölfmaliger Weltmeister, einer der erfolgreichsten Turner in der Geschichte. 1991 war Gutsu 15-jährig, Scherbo 19; beide starteten für die Auswahl der Gemeinschaft unabhängiger Staaten, die Nachfolgeequipe des sowjetischen Ensembles. Die in den USA lebende Gutsu bezeichnet Scherbo in ihrem emotionalen Beitrag als Monster. Sie erwähnt zwei Mitwisser, die ihr nicht geholfen hätten. Von Scherbo – er betreibt in Las Vegas ein Turnzentrum – gab es bis gestern Abend keine Stellungnahme. *mjs*

Däninnen streiken

FUSSBALL Der Machtkampf zwischen dem dänischen Verband und seinen Nationalspielerinnen geht in die nächste Runde: Das Nationalteam setzt seine Drohung um und wird am Freitag nicht zum WM-Qualifikationsspiel gegen Schweden antreten. Den EM-Finalistinnen drohen nun Sanktionen, die bis zum Ausschluss aus der laufenden Kampagne reichen könnten. Die Spielerinnen wollen mit dem Streik ihren Forderungen nach gleichen Rechten wie das Männer-Nationalteam und höheren Entschädigungen Nachdruck verleihen. *sda*